

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuss, 404 Neuss, Humboldtstraße 2, Tel. 4 20 03-5. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Redaktion Akad. Oberrat Wilhelm Schepping. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

XXX / 1974

Selbstanzeige:

Zur Situation des Singens in der Bundesrepublik Deutschland

Das Institut legt in diesen Wochen die ersten Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die sich mit dem Singen in der Bundesrepublik befaßt. Hier einige grundsätzliche Bemerkungen über Absicht und Art dieser Arbeit (vgl. ergänzend dazu den beiliegenden Prospekt).

Es ist eine unübersehbare Tatsache, daß der gesamte Komplex laienmäßigen Singens - spreche man nun von Volkslied, Folklore, Folklorismus, Vereinslied, Schullied, Kinderlied usw. - zwar unter den verschiedenen Aspekten vielfältig diskutiert wird, daß diese Diskussion meist aber sehr vage gerät: von den verschiedenen, häufig nicht bewiesenen oder gar unbeweisbaren Voraussetzungen ausgehend; implizit oder explizit ideologisch oder durch kategoriale ästhetische Vorurteile belastet; nur gewisse Gattungen des Liedes berücksichtigend usw. Die Diskussion bietet ein sehr diffuses, ein disparates Bild.

Der Grund ist leicht zu finden. Es fehlt an exakten Kenntnissen über die Situation des Singens. Wenn man nicht weiß, wer was, warum und wie oft singt - wenn man nicht weiß, ob diese Singgewohnheiten von außermusikalischen Determinanten wie Alter, Geschlecht, Familienstruktur, Wohnortgröße, Bildungsgang, Konfession abhängig sind - wenn man nicht weiß, in welchem Alter der Liedbesitz von wem unter welchen Umständen erworben wird - wenn man nicht weiß, welche Rolle das Liederbuch und die elektronischen Massenmedien spielen - wenn man nicht weiß, welche Lieder von wem bei welchen Gelegenheiten warum vor anderen bevorzugt werden - wenn, kurz gesagt, über die grundlegenden Faktoren des Singens keine genaue Kenntnis besteht, kann eine Diskussion um das laienmäßige Singen in der Gegenwart nicht sinnvoll und zu praktischen Ergebnissen kommend geführt werden.

Hier nun soll die Studie "Zur Situation des Singens" etwas Klarheit schaffen, um die künftige Diskussion auf eine sichere Basis zu stellen. Der erste Band "Der Umgang mit dem Lied" - gerade als Band IV der Schriftenreihe des Instituts im Gerig-Verlag, Köln, erschienen - beschäftigt sich mit den Singgewohnheiten der Bevölkerung: Liederwerb, personelle und institutionelle Vermittler, Massenmedien, Liederbuch, Umfang des Liedbesitzes und Intensität des Singens. Die Fakten, aus der Formelbefragung eines repräsentativen Bevölkerungsquerschnitts gewonnen, möchten "das Ende der Mutmaßungen" in der Lieddiskussion einleiten. Untersuchungen zu den in der Bevölkerung zur Zeit umlaufenden Liedern werden etwa in Jahresfrist mit einem weiteren Band vorgelegt.

K.